

Hoagart beim Staudhammer

Burghausen. Der bayerische Hoagart des Lindacher Trachtenvereins findet am Samstag, 31. Juli, ab 16 Uhr auf dem Anwesen der Familie Staudhammer statt. Der jüngste musikalische Nachwuchs stellte sich beim Hoagart vor. Auch die Anfängergruppen mit Dirndl und Buam ab einem Alter von vier Jahren zeigen, was im vergangenen Halbjahr einstudiert wurde. Im Wechsel mit der Lindacher Blaskapelle sind Volkstänze, Plattler und Figurentänze zu erleben. Eine außergewöhnliche musikalische Einlage geben wieder die Trommler und Flöten der Lindacher Blaskapelle gemeinsam mit einem Teil der Blaskapelle. Auch die Schnalzergruppe stellt ihre Nachwuchsschnalzer vor und sorgt für gute Stimmung.

Vor allem die Gemütlichkeit soll beim Hoagart im Vordergrund stehen. Für das leibliche Wohl gibt es Steckerlfische, Grillfleisch, Brotzeiten, Kaffee und Kuchen. Ein frisches Bier vom Fass darf auch nicht fehlen. Bei schlechter Witterung wird die Veranstaltung in die LKW-Hallen verlegt. Zahlreiche Helfer und Helferinnen sorgen für den reibungslosen Ablauf und die gute Verpflegung mit Speis und Trank.

– red

Konzert der Extraklasse

Burghausen. Ein geistliches Konzert der Extraklasse erlebten die Besucher am Sonntag Nachmittag. Aus organisatorischen Gründen war das Konzert von der Kirche St. Josef in die Stadtpfarrkirche St. Jakob verlegt worden. Gedankt wurde dieser Wechsel mit der außerordentlich guten Akustik in der Stadtpfarrkirche. Zur Aufführung kamen geistliche Werke von Joseph Haas, dem dieses Konzert zu seinem 50. Todestag gewidmet war und zwei Stücke eines seiner Schüler, Max Jobst. Zu seinen Lebzeiten war Haas, 1879 bis 1960, ein äußerst erfolgreicher und angesehener Komponist und auch ein bedeutender Musikpädagoge. Er wurde zunächst stark von seinem Mentor und Lehrer Max Reger beeinflusst, neben dem er auf dem Münchner Waldfriedhof auch bestattet wurde. Die polyphone, harmonisch reiche Tonsprache, die Haas' Werke auszeichnet, wurde von Heinrich Wimmer an der Orgel auf das Genaueste erfasst und von Erika Peldszus-Mohr, Sopran, und Cornelia Löffelmann, Violine, hervorragend ergänzt. Die etwas gefälligeren Stücke des in Stalinograd gefallenen Max Jobst, 1908 – 1943, rundeten das Konzert perfekt ab.

– Thomas Bittcher

„Ein geselliger Mensch, der andere aufbauen konnte“

Wolfgang Burreiner ist am 11. Juli im Tachinger See schwimmen gegangen und nicht wiedergekehrt

Haiming. Die Familie, die Freunde, die Bekannten, die Nachbarn und Kunden – eine ganze Gemeinde – trauert um Wolfgang Burreiner, der mit 50 Jahren im Tachinger See ertrunken ist. Er war ein guter Schwimmer. Er war sportlich, hat sich gesund ernährt und war nicht krank, deshalb bleibt es unverständlich, warum er am 11. Juli vom Schwimmen nicht mehr zurück gekommen ist. Kreislaufkollaps oder Schwächeanfall sind mutmaßliche Gründe, die die Ärzte nennen. Familie Burreiner war zum ersten Mal in Taching beim Baden. Es war Zufall, bot sich an, weil sie Freunde in der Nähe besucht hatten und der 11. Juli ein herrlicher Sommertag war.

Wolfgang Burreiner hinterlässt eine Lücke, eine Leerstelle im Leben, die nicht mehr gefüllt werden kann. Er war ein liebevoller Vater und Ehemann, der stets um das Wohl und die Zukunft seiner Familie besorgt war. Seine Freizeit verbrachte er oft mit den Buben beim Fußball, oder bei Familienausflügen in den Bergen. Ebenso wichtig war ihm jedoch auch der gemeinsame Besuch von Museen und kulturellen Veranstaltungen.

Wolfgang Burreiner hat seinen Kindern beigebracht mit Hammer und Zange umzugehen, etwas zu bauen, etwas zu schaffen. Gemeinsam bauten sie zum Beispiel ein

Spielhaus und landwirtschaftliche Maschinen in Kleinformat. Sein handwerkliches Geschick war eine Grundvoraussetzung für die Führung seines landwirtschaftlichen Betriebes.

Dass er durch und durch für seine Familie gelebt hat, beweist auch ein 36 Jahre altes Motorrad, eine BMW 600, mit der Wolfgang und Gerti Burreiner früher in Griechenland und Sardinien unterwegs waren. Als die Buben geboren wurden hat er es nicht mehr angeschaut. Das Motorrad ist im Schuppen vor sich hin gerostet, obwohl es seine Leidenschaft war. Er wollte seine Zeit lieber mit der Familie verbringen. Zu seinem 50. Geburtstag haben Wolfgang Burreiners Brüder die alte BMW heimlich aus dem Schuppen geholt, sie wieder auf Vordermann gebracht und ihm beim großen Hoffest präsentiert. Das war zwei Wochen bevor Wolfgang Burreiner im See ertrank. Nur noch 66 Kilometer ist er damit gefahren.

Wolfgang Burreiner hat sein Leben lang hart gearbeitet. Nach einer Metzger-Lehre bei Glöckhofer in Burghausen hat er die Landwirtschaftsschule nachgemacht und den elterlichen Hof in Kemerting übernommen. Im Einklang mit der Natur hat er zusammen mit seiner Frau Gerti den Betrieb aus-



Wolfgang Burreiner †

gebaut und auf biologische Landwirtschaft umgestellt. Schon bei der Zufahrt zum Hof fallen die zufriedenen weidenden Tiere auf den umliegenden Wiesen auf. Zur Sicherung der Zukunft des Familienbetriebs hat Wolfgang seine beiden Berufe – Metzger und Landwirt – kombiniert und sich mit dem Aufbau eines eigenen Schlachtbetriebes mit Hofladen ein zweites Standbein geschaffen. Als Direktvermarkter war er beliebt, weil er

durch Qualität aufgefallen ist. Nach jahrelanger harter Arbeit und großen Investitionen hat Wolfgang Burreiner wenige Monate vor seinem Tod die EU-Zulassung für den Schlachtbetrieb erhalten.

In der Gemeinde hat er sich bei der Freiwilligen Feuerwehr engagiert und war Vorstand in der Jagdgenossenschaft. Für seine Grundsätze von biologischer Landwirtschaft und artgerechter Tierhal-

tung ist er eingetreten. Als Mitglied in der Bürgerinitiative „Lebenswerter Niedergern“ hat für die Zukunft seines Biohofes gekämpft.

Für Familie Burreiner ist der Tod des 50-jährigen ein weiterer Schicksalsschlag. 1983 verunglückte Vater Albert mit seinem Lastwagen tödlich. Danach hatte Wolfgang Burreiner mit 23 Jahren die alleinige Verantwortung für den elterlichen Hof. Mutter Maria Burreiner (78) hat mit Wolfgang ihr zweites Kind beerdigen müssen. 1971 ist bereits Waldtraud, die jüngere Schwester, gestorben.

Ausgezeichnet hat Wolfgang Burreiner seine positive, freundliche und offene Art. Nicht nur deswegen war er in der Gemeinde Haiming sehr geschätzt. „Er war immer gut gelaunt und hatte für jeden einen passenden Spruch parat. Und: Er konnte Menschen aufbauen, wenn sie am Boden waren“, weiß seine Familie.

– ka

Wolfgang Burreiner wurde am 25. Mai 1960 in Burghausen geboren, er hinterlässt seine Ehefrau Gertraud, seine vier Söhne Simon (18), Wolfgang (16), Markus (13) und Lukas (9), seine Mutter Maria und die Brüder Klaus, Johann und Albert mit Familien. Wolfgang Burreiner ist im Alter von 50 Jahren am 11. Juli im Tachinger See ertrunken.

Instrumente setzen sich in Szene

Viel Applaus für den Vorspielabend der Jugendblaskapelle



Ausgezeichnet mit dem Musikleistungsabzeichen in Bronze: Johanna Sagmeister (links) und Elena Ebert. – Foto: Burmeister

Emmerting. Einen kleinen musikalischen Genuss bot am Freitag die Jugendblaskapelle Emmerting, in der Aula der Schule mit ihrem Vorspielabend. Die 19-köpfige Ka-

pelle unter Leitung von Christine Obermeier, hatte Eltern, Verwandte und Gäste zu einem Vorspielabend eingeladen. Trotz starken Regens waren erstaunlich viele Zu-

hörer erschienen und überschütteten die jungen Musiker mit Beifall. Das kurzweilige Programm sah vor, dass sich die einzelnen Instrumente mit Solostücken vorstellen sollten. Zwischendurch spielte auch die gesamte Kapelle immer wieder einige Musikstücke, die mit viel Beifall bedacht wurden.

Zum Schluss gab es dann die Überraschung: Zwei junge Musikerinnen wurden geehrt. Elena Ebert und Johanna Sagmeister erhielten das Musikleistungsabzeichen in Bronze vom Musikbund Ober-/Niederbayern. Beide Mädchen spielen Querflöte. Überreicht wurde diese Auszeichnung durch den 2. Vorsitzenden Christian Mitterer und der Jugendleiterin Andrea Wagner, die auch die Moderation des Abends übernommen hatte. Mit einem gemütlichem Beisammensein, bei dem sich jeder am reichlichen Büfett und der Getränkebar stärken konnte, klang der Abend aus.

– db

Söllner gegen den Rest der Welt

Der Liedermacher ist auf der Verdruss-Schiene stehen geblieben – Reggae und glückliche Fans

Burghausen. Bayerische Reggae-Musik mit Hans Söllner und seiner Begleitband „Bayaman Sissdem“ erwartete die Besucher am Sonntagabend bei „Kultur im Zelt“. Im unbestuhlten und gut gefüllten Zelt freuten sich die Fans über Söllners unvergleichliche Sprüche und Lieder. Und er hatte viel zu sagen zwischen den Liedern. Wie heißt es doch so schön im Begleitheft, „einem kontrollsüchtigen Staat hält er den Spiegel

vor, zeigt dessen Unmenschlichkeit und entlarvt seine Tricks und Lügen.“ Das mag richtig sein, wenn allerdings dieser Spiegel nur noch aus Groll und Verbitterung über Zustände besteht, wie sie überall vorhanden sind, dann kommt auch beim Zuschauer mit der Zeit Verdruss auf. Dass Söllner kein Freund der Polizei ist, ist bekannt. Über das gesamte Konzert hinweg aber immer wieder von seinem verlorenen oder nicht vorhan-

denen Führerschein zu hören, langweilt mit der Zeit.

Auch scheinen dem, wie er oftmals betont, mittlerweile 55-Jährigen die Feindbilder auszugehen, da er sogar ein Foto des ehemaligen Bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß mit auf der Bühne dabei hat. Heutzutage drischt er auf die Lehrer ein und verpackt den Text über den Selbstmord eines Schülers in gefällige Reggaemusik. Das passt nicht. Als

er sich hingegen als Gegner von Olympia in Bayern outet, war ihm der Applaus sicher. Irgendwie ist Hans Söllner stehen geblieben und kommt nicht mehr so recht weiter, dreht sich im Kreis. Die Musik zumindest hat sich nicht verändert und viele Fans wiegen sich schon nach kurzer Zeit im Reggae-Rhythmus. Und als zum Schluss auch noch sein bekannter „Marihuana-Baum“ anklingt, sind die Fans glücklich.

– Thomas Bittcher

Ist Grebe massenkompatibel?

Rainald Grebe überzeugt bei KiZ und fährt mit Bus nach Markt

Burghausen. „Rainald Grebe und die Kapelle der Versöhnung“ am Samstag Abend bei Kultur im Zelt. Mit seinem subtilen Humor nahm die „Kapelle“ das zahlreiche Publikum von Anfang an mit auf eine Reise in verquere Gedankenwelten. Die altbekannten „Hits“, wie zum Beispiel „Dörte“, waren zu Beginn schnell abgearbeitet. So konzentrierte sich die Truppe um Rainald Grebe auf ihr angekündigtes „Überraschungs-Sommer-Spezial“ und erfüllte die Erwartungen voll und ganz.

Ob das Landleben dem Stadtleben zu vorzuziehen sei, oder ob

das Ei als solches von Bernard Grzimek in einem Buch richtig behandelt wurde, waren Fragen, die sich in diesem Programm nicht wirklich beantworten ließen. Hinsichtlich der öffentlichen Verkehrsmittel, würde der 58-jährige Grebe jedenfalls gern mal mit dem Bus nach Markt fahren. Auch die Feststellung, dass so berühmte Leute wie Alexander der Große, Leonardo, Luther, die Frau von Luther und alle Freunde und Bekannte von Luther schon gestorben seien, brachte wenig Licht in die Erkenntnis, dass alles unergründlich bleibt. Ebenso trug ein

Blick in die Bronzezeit wenig zur Aufklärung bei. Einen Grund zum Nachdenken lieferte das Stück „Massenkompatibel“. Das Leben in der Großstadt und die dazugehörigen Begleitumstände, wie „Single in Berlin“ zu sein, wurden genüsslich und bis in letzter Konsequenz ausgebreitet.

Die angeblich achtmonatige Trennung der Truppe vor dieser Tour hat den Protagonisten wirklich gut getan. Dass sich der Schlagzeuger in Mecklenburg-Vorpommern ein „Gehöft“ gekauft hat, war Grebe allerdings nicht ganz geheuer. Ihre Ostdeutschen

Wurzeln konnte und wollte die „Kapelle der Versöhnung“ nicht verheimlichen und beim Lied „Sachsen“ flammten die ein oder anderen Feuerzeuge im Publikum auf. Auch vom stellenweise starken und dadurch recht lautem Regen ließen sich Rainald Grebe, Martin Bauer und Markus Baumgart nicht beirren. Allerdings dann doch mit dem Hinweis, dass das Zelt in Burghausen vor wenigen Tagen wegen starken Regens evakuiert werden musste. Der stehende Applaus nach drei Zugaben war verdient.

– Thomas Bittcher

PERSONEN UND NOTIZEN

Anna Bernwinkler: 90 und unternehmungslustig



Burghausen. Die Jubilarin Anna Bernwinkler feierte mit ihrer Familie gebührend ihren 90. Geburtstag. Sie ist am 21. Juli 1920 in Asenham bei Bad Birnbach geboren und zog mit zwei Jahren mit ihren Eltern nach Burghausen. Bis heute lebt sie mit ihren vier Kindern, fünf Enkeln und drei Urenkeln in der Stadt. Mit 17 fing sie beim Wacker im Kleinversand in der Spinnerei zu arbeiten an und lernte nach dem Krieg 1946 ihren bereits verstorbenen Mann kennen. Früher fuhr sie gern mit dem Rad und wanderte in den Bergen. Auch heute noch fährt die 90-Jährige zwei mal täglich eine Viertel Stunde auf ihrem Hometrainer und hält sich geistig mit Kreuzworträtseln fit. „Meine Kinder wohnen alle in der Nähe, aber ich schaffe es Gott sei Dank noch alleine für mich zu sorgen“, so die Jubilarin. Hin und wieder unternimmt sie mit ihrer besten Freundin eine schöne Tagesfahrt oder sie gehen in ihrem Lieblingscafé „Mezzos“ gemütlich einen Kaffee trinken. Besonders freut sich Anna Bernwinkler auf den 8. August, wo sie auf der Burg Hansi Hinterseer live sehen wird. Von links unten: **Hanni Bernwinkler-Sturmböck**, die 2. Bürgermeisterin **Christa Seemann**, **Anna Bernwinkler** und **Heidi Oberndorfer**. Von links oben: **Helmut Bernwinkler**, Seniorenreferent **Gerhard Hübner** und **Herbert Bernwinkler**.

– bf/Foto: Forster

Einstiger Trachtler-Vorstand erklimmt den 90er



Burghausen. Josef Lindner feierte gestern im Seniorenspital seinen 90. Geburtstag. Er ist am 26. Juli 1920 in Stammham geboren und zog 1933 mit seinen Eltern nach Burghausen, um dort die frühere Gaststätte „Jettenbacher Hof“ (heute: Knoxeum) zu eröffnen. Er erlernte den Beruf des Schreiners und später war er Betriebsmeister bei Wacker Chemie. Nun ist er seit 31 Jahren Rentner und wohnt seit dem Frühjahr im Heilig-Geist-Spital, wo er regelmäßig Besuch von seinen zwei Enkeln und Urenkeln bekommt. Besonders hervorzuheben ist, dass Josef Lindner von 1973 bis 1982 Vorstand beim Salzachtaler Trachtenverein war. Er ist ein sehr musikbegeisterter Mensch und machte sein Leben lang Musik: „Er war ein begnadeter Vereinsmusiker, der auf seinem Akkordeon fetzige Lieder aufspielte“, so der jetzige Vorstand Matthäus Renner. Neben der Musik bastelte Lindner in seiner Freizeit gerne an Autos und Motorrädern. Heute schaut der Rentner gerne Sport im Fernsehen oder geht mit seinen Freunden ein kühles Weißbier in der Gastwirtschaft „Kobler“ trinken. Seinen trockenen Humor hat sich Josef Lindner trotz des hohen Alters bewahrt: Ein jugenhaftes Lächeln erschien auf seinem Gesicht und seine Augen blitzten spitzbübisch auf, wenn er einen kurzen Witz macht. Eines ist sicher: Im Herzen ist das Geburtstagskind noch junggeblieben. Im Bild von links: **Kurt Weber**, 1. Bürgermeister **Hans Steindl**, der Enkel **Thomas Lindner**, **Luzia Krusche**, Seniorenreferent **Gerhard Hübner**, das Geburtstagskind **Josef Lindner**, Enkelin **Alexandra Winklbauer** und der Vorstand **Matthäus Renner**.

– bf/Foto: Forster